

■ JUNGCLAUSSEN EMMANUEL (Hg.), *Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers*. Herder, Freiburg 1993. (236). Ppb.

Im Bemühen um die Einheit der christlichen Kirchen darf über den kontroverstheologischen Fragen nicht übersehen werden, was jede der christlichen Kirchen durch ihre typische Frömmigkeit einzubringen vermag. In besonderer Weise gilt dies für die Ostkirchen mit ihrem Reichtum in Liturgie, Gebet und Mystik. Ihre geistlichen Wurzeln reichen zurück bis in die Anfänge christlicher Mystik überhaupt.

Die Sammlung „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers“, der „Philokalie“, umfaßt spirituelle Texte von mehr als dreißig geistlichen Schriftstellern aus dem dritten bis ins fünfzehnte Jahrhundert. Vor allem beziehen sich die Texte auf die Übung des „Herzensgebetes“, welches in der Bewegung des sogenannten „Hesychasmus“ ihre besondere Ausprägung gefunden hat.

Diese „Erzählungen“ beschreiben das Bemühen eines Hesychasten, eines Pilgers, auf seinem dreifachen Weg zu wahrer Christusförmigkeit. Dieser Weg führt über die Verwirklichung der Weisungen Jesu, wie sie vor allem in der mathäischen Form der Bergpredigt uns überliefert sind. Im Streben nach persönlicher Sorglosigkeit um des Reiches Gottes willen soll wahre Gottinnigkeit erreicht werden. Anklänge an den von Dionysius Areopagita gewiesenen dreifachen Weg der „via purgativa“, der „via illuminativa“ und der „via unitiva“, wie sie sich auch in der abendländisch-asketischen Tradition finden, sind deutlich spürbar. Nur liegen die Akzente des abendländisch-asketischen Strebens stärker auf der Bemühung um eine treue Erfüllung der Alltagspflichten und um gute Werke, während die ostkirchlich-asketische Überlieferung mehr zur kontemplativ-mystischen Ergebung hinstrebt.

Die „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“ umfassen zwei Teile: Der erste Teil wurde erstmals um 1870 in Kasan veröffentlicht und basiert auf einer Urschrift (oder Abschrift), die sich im russisch-orthodoxen Kloster St. Panteleimon befindet. Er bietet den Bericht über das geistliche Streben eines Laien, der sich einem Starez, einem geistlich erfahrenen Führer, anvertraut. Die Urschrift des zweiten Teiles wurde hingegen zum ersten Mal 1911 in Moskau ediert. Sie entstammte dem Nachlaß des berühmten Starez Amvrosij von Optina (1812–1891).

Der Text der vorliegenden Ausgabe beruht auf der Übersetzung von Reinhold von Walter und wurde ergänzt durch das Ökumenische Institut der Abtei Niederaltaich. In der Einführung berichtet E. Jungclaussen zunächst über die Ent-

stehung dieser Schriften, dann über den großen Einfluß, welche sie vor allem auf bedeutende russische Schriftsteller wie F. Dostojewskij, L. Tolstoj, aber auch N. Lesskow, ja sogar auf russisch-muslimische Kreise des Sufismus ausgeübt haben. Nicht zuletzt hebt der Herausgeber die Bedeutung der Philokalie, des Hesychasmus und des russischen Starzentrums für die orthodoxe Frömmigkeit hervor.

Linz

Josef Hörmandinger

■ GRANIN DANIIL, *Die verlorene Barmherzigkeit*. Eine russische Erfahrung. Herder, Freiburg 1993. (128). Ppb. DM 12,80.

Seit dem Zusammenbruch des Sowjetkommunismus befinden sich die Staaten der ehemaligen Sowjetunion in vielseitigen Schwierigkeiten, in großer wirtschaftlicher und sozialer Not, verstärkt durch nationalistische Strömungen, die bis zu kriegesischen Auseinandersetzungen führen. Die Versorgung der Bevölkerung ist katastrophal, und ein Rückfall in diktatorische Systeme droht.

Mitten aus dieser Situation heraus schrieb der Mitbegründer des PEN-Zentrums in Rußland, Daniil Granin, einer der bedeutenden nonkonformistischen Schriftsteller Rußlands, dieses Buch über die „Miloserdie“, die Barmherzigkeit. Auslösend hierfür war eine bittere persönliche Erfahrung. Er war gestürzt und hatte sich arg verletzt, aber er fand an den Vorbeigehenden keine Hilfe. Die „Miloserdie“, die an den Russen einst so gerühmte Barmherzigkeit, schien durch die lange Zeit einer atheistischen Diktatur abhanden gekommen.

Im Krankenhaus erlebte Daniil eine Begegnung mit einer Sterbenden, und urplötzlich erwachte in ihm die „Miloserdie“, die Barmherzigkeit, sie überwältigte ihn förmlich. In dieser Stimmung schrieb er einen Beitrag zur Tugend der „Miloserdie“ für die „Literaturnaja Gaseta“. Sein Essay löste ein tausendfaches Echo aus. Die „Miloserdie“, diese für die russische Seele so typische Tugend, war also nur verschüttet gewesen und nun wieder erwacht. Daniil rief in Leningrad, dem heutigen St. Petersburg, eine Hilfsaktion ins Leben für die Ärmsten der Armen, und er fand bis in die höchsten Kreise der Regierung Anerkennung und tatkräftige Mitwirkung.

In diesem Band schildert er die Tätigkeit und deren Auswirkungen im gegenwärtigen Rußland. Trotz einer immer wieder auftretenden Gegnerschaft, welche die Aktivitäten der „Miloserdie“ zunichte zu machen versuchte, lebt diese in der Gesellschaft „Angel“ (= Engel) bis heute

weiter. Und das läßt hoffen für ein neues Rußland, ja für die heutige Menschheit überhaupt.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Damit ihr Frieden habt*. Leben und Glauben nach dem Johannes-evangelium. (HTB 1766). Herder, Freiburg 1992. (238). Kart. DM 15,80.

Dieser Band des Erzbischofs von Mailand, eines profunden Kenners der Heiligen Schrift wie auch eines Meisters christlicher Spiritualität, entstand aus Exerzitienvorträgen für Ordensleute. In fünfzehn Meditationen, in Anlehnung an die „Exercitia spiritualia“ des heiligen Ignatius von Loyola, erschließt der Autor das Johannes-evangelium, wobei entscheidende Akzente zum Tragen kommen, wie Freundschaft mit Jesus, Widerspruch und Sünde, das Gottesgeheimnis unter uns, Suche und Glaube, die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn, Zeichen und ihre Tiefe, das Dürsten nach der Quelle, Jesu Demut u.a. Die sechs folgenden Ansprachen sind vor allem dem Beten, der Jüngerschaft, dem verborgenen Leben gewidmet.

Wenn Martini betont, daß „...die tiefste Bedeutung des Christentums nicht der Philosophie und Dogmatik anvertraut...ist, sondern...sie verbirgt sich vielmehr unter dem Schleier von Allegorien und Symbolen und enthüllt sich nur dem, der geistlichen Sinn besitzt“ (S. 95), dann kann man aus diesem Band, aber auch aus den zahlreichen bisher erschienenen Büchern des Kardinals schließen, daß ihm dieser geistliche Sinn in besonderer Weise eigen ist. Man darf aber dieses Urteil auch als Antwort auf verschiedene Deutungsversuche der Heiligen Schrift sehen, welche im 2. Timotheusbrief abgelehnt werden. P. Radbert Kohlhaas OSB übertrug das italienische Original in vorzügliches Deutsch.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MELLO ANTHONY DE, *Eine Minute Unsinn*. Herder, Freiburg 1993. (216). Geb. DM 28,-.

Der 1931 in Indien geborene und 1987 plötzlich verstorbene Jesuit de Mello hat sich durch seine Bücher einen guten Namen gemacht. Seine Fähigkeit, durch das Erzählen kurzer Geschichten Einsichten zu vermitteln und auf eine lebenswürdig humorvolle Art die Wahrheit aufzudecken, über die man sich gerne hinwegswindelt, hat seinen Büchern auch in deutscher Sprache mehrere Auflagen beschert.

Das vorliegende Buch hat de Mello vor seinem Tod praktisch abgeschlossen. Unter dem Typus des Gespräches zwischen Meister und Schüler

werden kurze Begebenheiten und Wechselreden erzählt. Hintergründiges und Unsagbares soll dabei sichtbar werden. Mit einer nicht verletzen den Bosheit und mit überraschenden Wendungen werden übliche Denkmuster und bestehende Erwartungshaltungen durchkreuzt. Was zunächst unsinnig erscheint, erweist sich als Weg für den, dem die geistliche Wahrheit ein Anliegen ist.

Es sind keine weltbewegenden Erkenntnisse, die de Mello zu vermitteln hat, und auch keine Antworten, die zu lernen wären; es sind Hinweise auf das Unsichtbare und Unbegreifliche. So ernst die Wahrheit ist, um die es geht, so sehr müssen die Hinweise den Charakter einer schwebenden Leichtigkeit bewahren, damit sie die Wahrheit nicht zudecken oder zu einem Gefängnis werden, in dem die Wahrheit nicht mehr zu finden ist. Weisheit und Einsicht wachsen wohl in dem Maß, in dem der Wunsch nach einem zupackenden und beherrschenden Verstehen abnimmt und in dem der Unterschied zwischen dem was sehr schwierig ist, und dem, was ganz einfach ist, schwindet.

Linz

Josef Janda

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

B I B E L W I S S E N S C H A F T

■ HAAG ERNST, *Daniel*. Die Neue Echter Bibel. Echter, Würzburg 1993. (100). Kart. DM 28,-/S 219,-/sFr 29,30.

RICHTER SIEGFRIED, *Exegetisch-literarkritische Untersuchungen von Herakleidespsalmen des koptisch-manichäischen Psalmenbuches*. (Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten, Bd. 5). Oros, Altenberge 1994. (XII+351). Brosch. DM 80,-.

D O G M A T I K

■ NEUNER PETER (Bearb.), *Ekklesiologie I*. Von den Anfängen zum Mittelalter. (Texte zur Theologie, Dogmatik 5,1). Styria, Graz 1994. (150). Kart. S 298,-/DM 39,80/sFr 39,80.